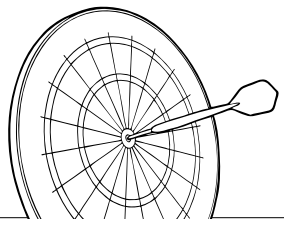


Hot Corner



Atomenergie lebt weiter

Die Kernschmelzen vom März 2011 im Atomkraftwerk Fukushima haben die nationalen Regierungen dieser Welt verunsichert. Gleich reihenweise begannen sie, ihre Energiepolitik zu überprüfen. Das führte vielerorts zum einstweiligen Aufschub von Atomenergieprojekten. Einige wenige Staaten – darunter die Schweiz und Deutschland – haben bisher gar den Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen.

Und trotzdem geht – global gesehen – ihr Ausbau weiter. Derzeit sind 434 Nuklearreaktoren in Betrieb, 62 im Bau, 156 in der Planungsphase und 343 in der Projektierung. China, Indien, Russland und Südkorea sind dabei die Haupttriebkraft für das Wachstum der Atomenergie.

Uranförderung ungenügend

2011 belief sich der weltweite Verbrauch von Uran, dem Rohstoff zur Gewinnung von Atomenergie, auf 175 Mio. Pfund. Die Uranproduktion betrug dagegen nur 145 Mio. Pfund. Die Fehlmenge wurde bis jetzt durch sekundäre Quellen wie Regierungsbestände, wiederaufbereitetes Material und abgereichertes waffenfähiges Material ausgeglichen.

Prognosen zufolge soll der jährliche Uranverbrauch bis 2020 um 50 auf 225 Mio. Pfund zunehmen. Das macht den Bau neuer Uranminen notwendig. Sie müssen dabei nicht nur die gestiegene Nachfrage abdecken, sondern auch die sich erschöpfende Förderung in bestehenden Minen ersetzen.

Von dieser Situation versucht **Uranium Energy** (NYSE-Amex: UEC, 3.43 \$ am Montag, 259 Mio. \$ Marktkapitalisierung) zu profitieren. Das US-Unternehmen befasst sich mit der Exploration und der Produktion von Uran. Es betreibt eine Aufbereitungsanlage in Hobson, die zentral zu all seinen vier Projekten in Südtexas liegt. Dazu zählt das Vorhaben in Palangana, in dem die Produktion Ende 2010 angelaufen ist. Weiter gehört dazu das Projekt in Goliad, dem gerade die Baugenehmigung erteilt wurde. Bisher wurden 194 000 Pfund Uran verarbeitet und 60 000 Pfund verkauft.

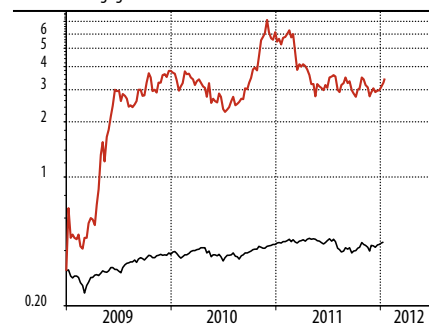
Rasches Wachstum angepeilt

Uranium Energy setzt auf Wachstum. Uranförderung und -aufbereitung sollen rasch gesteigert werden. Dazu gehört ein umfangreiches Bohrprogramm, um die 13 Mio. Pfund grosse Uranressource in Südtexas auszubauen. Daneben kontrolliert die Gesellschaft in den USA 23 weitere Projekte mit einer Gesamtressource von 23 Mio. Pfund. Im Verlauf von 2011 hat sie nach Paraguay expandiert, wo sie zwei Liegenschaften erworben hat.

Uranium Energy ist gut finanziert, sie besitzt einen Bargeldbestand von 24 Mio. \$ und hat keine Schulden. Dazu kommt ein Lager mit verkaufsbereitem Uran im Wert von 8 Mio. \$. Das Unternehmen schreibt noch rote Zahlen, die Gewinnschwelle soll in eineinhalb Jahren erreicht sein. Risikofähige Anleger, die trotz Fukushima auf das weitere Wachstum der Atomenergie setzen wollen, haben in Uranium Energy ein Unternehmen vor sich, das eine umweltfreundliche Produktionstechnik anwendet und sich erst noch in einem politisch sicheren Land befindet. **MG**

Uranium Energy

— Uranium Energy: 3.43 \$, Symbol: UEC
— S&P 500 angeglichen



Quelle: THOMSON REUTERS / F&W

Stromriesen in der Innovationsfalle

Energiekonzerne positionieren sich neu – Finanzieller Spielraum eingeschränkt – Kooperationen und Joint Ventures als Lösung

CLAUDIA CARL

Die Strommärkte Europas sind im Umbruch, für Energieproduktion, -handel und -transport haben sich die Spielregeln geändert. Die Geschäftsmodelle der grossen, integrierten Energiekonzerne werden auf die Probe gestellt, und neue Konkurrenten drängen auf den Markt. Regionale Versorger, Zulieferer, IT-Unternehmen und Start-ups wollen am Geschäft mit Energieeffizienz und Elektromobilität, alternativer Produktion und intelligenten Stromnetzen verdienen.

In den Jahren vor dem Atomunglück in Fukushima stiegen die Forschungsbudgets der etablierten Stromunternehmen in Europa kräftig, und zwar von 2007 bis 2010 um 40% auf 1,6 Mrd. €, wie eine Untersuchung der European School of Management and Technology (ESMT) unter fünfzehn grossen europäischen Energiekonzernen ergab. Für 2011 liegen noch keine Zahlen vor. Derzeit treffen die Unternehmen aber wichtige strategische Weichenstellungen. «Es wird spannend zu sehen, wie sich die Innovationsstrategie der Energiekonzerne in Europa nach Fukushima entwickelt», sagt Studienautor Christoph Burger zu «Finanz und Wirtschaft». Die Unternehmen können die Forschung auszubauen und mehr Patente halten oder den Fokus stärker auf die Einführung der Technologien im Markt und deren Ausbreitung legen. Beides gleichzeitig ist bisher keinem der untersuchten Unternehmen in Europa gelungen.

Spielraum eingeschränkt

Die besten Karten für Innovationen hatten bisher gemäss Studie RWE, EDF und Iberdrola. Der einzige Schweizer Stromkonzern in der Untersuchung, Axpo, kommt auf den letzten Platz. «Innovation ist mehr als nur Forschung und Entwicklung, Steigerungen in Produktivität und Nachhaltigkeit zählen auch dazu», erklärt Burger. Für Kernkraftwerksbetreiber in Deutschland und der Schweiz ist die Lage aber schwieriger geworden. Ihr finanzieller Spielraum ist eingeschränkt, in Deutschland etwa wegen Umsatzeinbussen nach



Die Stromlandschaft in Europa ändert sich: Energiekonzerne müssen ihre Strategie überdenken.

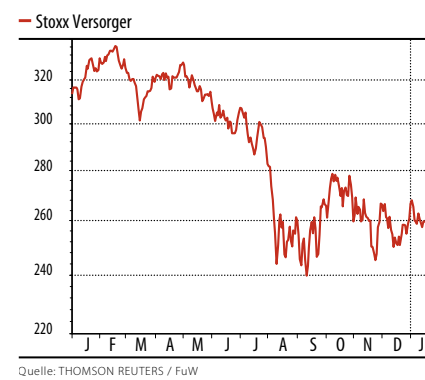
der Abschaltung von Anlagen. In der Schweiz fallen Abschreibungen auf die sistierten Kernkraftwerksprojekte massiv ins Gewicht. «Sämtliche Investitionen in neue Technologien sind damit noch stärker dem Diktat der Wirtschaftlichkeit unterworfen, als dies ohnehin der Fall war», sagt Michael Haischer von der Unternehmensberatung Arthur D. Little. Ausserdem werde die Fähigkeit der Konzerne kleiner, mit Fremdkapital Projekte zu finanzieren, was zu einem insgesamt geringeren Investitionsvolumen führe.

Kooperationen und Joint Ventures sind eine Möglichkeit für risikoscheue Grosskonzerne, aus der Innovationsfalle zu kommen. In der Schweiz laufen bei Swiss Electric Research mehrere Dutzend Forschungsprojekte für die Stromverbundunternehmen Alpiq, Axpo, BKW, CKW und EGL zusammen. Das Budget umfasst 10 Mio. Fr. pro Jahr. Einige Schwerpunkte der

Forschung sind Elektromobilität, Stromspeicher und die Integration erneuerbarer Energien in das Elektrizitätssystem. Dass kantonale und städtische Energieversorger sehr aktiv sind, ist kein Zufall. Die De-

zentralisierung der Stromproduktion bietet den regional verankerten Unternehmen grosse Chancen. So zählen zu den Gründungsmitgliedern der Interessenvertretung «Smart Grid Schweiz» neben Axpo, CKW und BKW auch die Versorger AEW Energie, EKZ, EnerT, EWB, EWZ, Groupe E, IWB und Romande Energie.

Stoxx Versorger



Quelle: THOMSON REUTERS / F&W

748 Neugründungen

Unter den 748 Unternehmen, die im Swiss Start-up-Monitor registriert sind, haben sich 44 auf Energie und Umwelt spezialisiert, 214 auf Informations- und Kommunikationstechnologie und 75 auf Electrical Engineering und Elektronik. Dort ist auch Ben Energy zu finden, ein Spin-off-Unternehmen der ETH Zürich. Die Wissenschaftler haben das Interesse der Energiekonzerne geweckt: Ein Projekt mit BKW in Sachen Energieeffizienz läuft bereits.

Kurz notiert: Schweiz

Blackstone kooperiert mit PQ Energy: Von Blackstone verwaltete Fonds sind eine Partnerschaft mit PQ Energy eingegangen, um Stromerzeugungsanlagen in ganz Europa zu übernehmen oder auszubauen. Blackstone mit Sitz in New York ist eine der global führenden Investmentgesellschaften mit einem verwalteten Vermögen von 160 Mrd. \$. PQ Energy mit Sitz in Zürich wird von einem erfahrenen, zumeist dem Energietechnikkonzern ABB entstammenden Management- und Technikteam geführt. Blackstone beabsichtigt, über 250 Mio. \$ zu investieren.

LLB will Swisspartners verkaufen: Die Liechtensteinische Landesbank (LLB) plant, die 51%-Beteiligung an der schweizerischen Vermögensverwaltungsgesellschaft Swisspartners zu veräussern. Begründet wird der Schritt mit der Fokussierung auf das Kerngeschäft. Der LLB steht seit dieser Woche mit Roland Matt ein neuer CEO vor. Sie betreibt das Private Banking in der Schweiz künftig nur über ihre Tochter LLB (Schweiz). Im Schweizer Retailmarkt agiert die LLB über die Bank Linth, an der sie mehrheitlich beteiligt ist. Aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über die strategische Weiterentwicklung der Bank Linth kam es dort im Dezember zu einem Führungswechsel.

Novartis krebst zurück: Der Pharmakonzern passt sein Restrukturierungsprogramm an und schliesst seinen Standort Nyon/Prangins doch nicht. Dort kommt es zu keinen Entlassungen. In Basel wurde der geplante Stellenabbau um zwei Drittel reduziert. Das Unternehmen will in die Modernisierung der Anlagen investieren und sogar die Zulassung der Produktionsstätte durch die US-Gesundheitsbehörde FDA beantragen. Die Entscheidung zum Erhalt des Standorts Nyon/Prangins werde keine nachteiligen Auswirkungen auf andere

Standorte von Novartis haben. Zudem wird zurzeit in Zusammenarbeit mit externen Beratern und dem Novartis Venture Fund abgeklärt, ob durch eine Ausgliederung der Toxikologie-Gruppe weitere Stellen erhalten werden können. Im Herbst hatte Novartis den Abbau von 760 Stellen in Basel und 320 in Nyon angekündigt.

Tecan fertigt für Waters: Der Männedorfer Laborausrüster beliefert neu die US-Gruppe Waters mit Instrumenten für die Probenvorbereitung. Waters, deren Aktien an der New York Stock Exchange gehandelt werden, ist ebenfalls in der Laborausrüstung aktiv und erwirtschaftete 2010 mit 5400 Beschäftigten einen Umsatz von 1,64 Mrd. \$. Finanzielle Details zur Zusammenarbeit mit Waters wurden nicht publik gemacht. Tecan befindet sich nach wie vor auf der Suche nach einem neuen Konzernchef. Ein Nachfolger für den noch amtierenden CEO Thomas Bachmann soll wie schon angekündigt spätestens Ende Februar bekanntgegeben werden. Bachmann leitet das Unternehmen seit 2005.

Migros Bank mit stabilem Ergebnis: Als erste grössere Retailbank legt die Migros Bank das Jahresergebnis vor. Sie steigerte 2011 den Bruttogewinn im Vergleich zum Vorjahr 1% auf 318,1 Mio. Fr. Der Ertrag glitt zwar 0,4% zurück, aber der um 1,9% reduzierte Geschäftsaufwand vermochte diesen Effekt zu kompensieren. In der unteren Hälfte der Erfolgsrechnung hat das Institut den Aufwand für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste auf nur noch 1,7 Mio. Fr. reduzieren können. Die Bank wächst nach wie vor schneller als der Markt: Die Hypothekarforderungen wurden 5,9% auf 27,6 Mrd. Fr. ausgeweitet, der Bestand an Spar- und Anlagegeldern stieg 6,4% auf 23 Mrd. Fr. Die Aussichten für 2012 beurteilt die Migros Bank «verhalten positiv».

Kurz notiert: Ausland

Valero mit Gewinnwarnung: Die Serie der mit Problemen im Raffineriebereich verbundenen Gewinnwarnungen reiss nicht ab. Nach dem US-Energiemulti Chevron vergangene Woche hat jetzt auch Valero, der grösste unabhängige Ölverarbeiter der Vereinigten Staaten, mitgeteilt, dass der Überschuss tiefer als zuletzt noch erwartet ausfallen werde. Das Unternehmen rechnet neu mit einem Vierteljahresgewinn pro Aktie von 0 bis 10 Cent, darin eingeschlossen ein Profit von 29 Cent aufgrund von Lagerneubewertungen.

Pembina kauft Provident Energy: In Kanada entsteht mit einer Marktkapitalisierung von 8 Mrd. kan. \$ der drittgrösste Energieinfrastrukturkonzern nach TransCanada und Enbridge. Pembina Pipeline kauft nämlich für 3,2 Mrd. kan. \$ in Aktien Provident Energy, ein Unternehmen, das Infrastrukturen für Flüssiggas betreibt. Die Übernahme kommt in einer Periode, in der Gasförderer sich von sogenannten Trockengasfeldern wegbewegen zu flüssigen Gasprodukten, eingeschlossen Ethan, Propan, Butan und Gasolin.

BASF verpflanzt Pflanzenbiotechnologie: Wegen des feindlichen Umfelds für Pflanzenbiotechnologie in Europa konzentriert der Chemiekonzern BASF die entsprechenden Aktivitäten auf Nord- und Südamerika. Der Sitz von BASF Plant Science wird von Limburgerhof nach Raleigh, North Carolina, verlegt, und die Aktivitäten in Forschung und Entwicklung werden an den Standorten Raleigh, Gent (Belgien) und Berlin gebündelt. Die Entwicklung und Kommerzialisierung aller Produkte, die einzig auf den europäischen Markt ausgerichtet sind, würden gestoppt, teilte BASF am Montag mit. Im Zentrum stünden nun noch die «attraktiven Märkte» in Nord- und Südamerika sowie die Wachstumsmärkte in Asien.

Prochorow zuversichtlich für Polyus: Der russische Milliardär Michail Prochorow erwartet für die nächsten Wochen die Zustimmung einer staatlichen Kommission unter dem Vorsitz von Premierminister Wladimir Putin zur Kotierung von Polyus Gold in London. Er verwarf gegenüber Reuters Befürchtungen, dass die Genehmigung wegen seiner politischen Ambitionen verweigert wird. Der russisch-kasachische Goldproduzent musste dieses Vorhaben im Oktober vertragen, weil die zuständige Behörde die Umsiedlung des Konzernhauptstizes in die britische Hauptstadt nicht genehmigt hatte. Polyus ist der grösste Edelmetallförderer in Russland und Kasachstan. Die Börsenkapitalisierung dürfte rund 10 Mrd. \$ betragen.

Lions Gate befreundet Facebook: Das Hollywood-Filmstudio Lions Gate wird den Film «Abduction» über Facebook vertreiben, und zwar am gleichen Tag wie auch der DVD-Verkauf gestartet wird. Das ist das erste Mal, dass ein grosses Studio mit dem sozialen Netzwerk Facebook so eng zusammenspannt. Bisher wurden einzig bereits veröffentlichte Filme wie «The Dark Knight» auf Facebook getestet. Bewährt sich der Vertriebskanal, ist das als Ernst zu nehmende Konkurrenz für Anbieter wie Netflix zu verstehen.

Gerry Weber wächst unbeirrt: Dem deutschen Damenmodehersteller scheint die Konjunktur nichts anhaben zu können. Nicht nur hat er gemäss vorläufigen Zahlen vom Dienstag das Ende Oktober abgeschlossene Geschäftsjahr 2010/11 mit einem Rekordumsatz von 703 (i. V. 622) Mio. € und einem ebenso eindrucksvollen operativen Ergebnis von 99,6 (83,3) Mio. € abgeschlossen, er prognostiziert auch für das laufende Geschäftsjahr ein zweistelliges Umsatzwachstum und eine weitere Verbesserung der Ertragslage.